

Materialien zur Vor- und Nachbereitung

Infinity

von Charles Way

Herausgegeben von:

Theater Dortmund / KJT und Consol Theater Gelsenkirchen
Erika Schmidt-Sulaimon, Mayra Capovilla, Sylvie Ebelt
Theaterpädagogik und Dramaturgie

Spielzeit 2016 / 2017

Theater Dortmund / KJT, Sckellstr. 5-7, 44141 Dortmund, Leitung: Andreas Gruhn
Consol Theater, Bismarckstr. 240, 45889 Gelsenkirchen, Leitung: Andrea Kramer

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	3
Verhalten im Theater	3
Dramaturgischer Teil	4
Stückinhalt	4
Der Autor Charles Way	4
Entstehung	4
Bühnenbild und Kostüme	6
Ein paar Zahlen zum Weltraum	7
Der Mars	8
Marsmissionen	9
Beruf Astronaut/in	10
Berufsfeld Landwirtschaft	11
Grafik Kuhmilcherzeugung	13
Theaterpädagogische Vorbereitung	14
Themen und Tipp: DLR_School_Lab	14
Spiel: Ein Ball ist kein Ball	14
„We need you“ – Marsastronauten gesucht	15
Bewerbungsschreiben als Astronaut/in	16
Spezialtraining	17
Spiel mit dem Textauszug	18
Theaterpädagogische Nachbereitung	20
Nachgespräch	20
Rollenidentifikation	20
Medienliste „Infinity“	21

Begrüßung

Mit den vorliegenden Materialien möchten wir Sie und Ihre Schüler mit Hintergrundinformationen und Spielanregungen zur Inszenierung „Infinity“ von Charles Way versorgen.

Die Schauspieler und alle, die an der Produktion beteiligt sind, tun alles dafür, dass Ihr Ausflug ins Theater zu einem gelungenen Erlebnis wird. Doch auch die Zuschauer müssen etwas zum Gelingen beitragen. Gerade Jugendliche, die selten oder nie ins Theater kommen, wissen oft nicht, was im Theater erlaubt ist und was nicht. Dabei ist es eigentlich ganz einfach, sich im Theater so zu verhalten, dass alle auf ihre Kosten kommen.

Wir möchten Sie deshalb darum bitten, mit den Schülern über die Besonderheiten eines Besuchs im Theater zu sprechen und Ihnen die unten stehenden Verhaltensregeln zu vermitteln.

Für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Für die Vorstellungen am KJT Dortmund: Erika Schmidt-Sulaimon, eschmidt@theaterdo.de

Für die Vorstellungen am Consol Theater Gelsenkirchen: Mayra Capovilla, capovilla@consoltheater.de

Viel Freude am Ausprobieren und einen anregenden Theaterbesuch wünschen die Theaterpädagoginnen Mayra Capovilla und Erika Schmidt-Sulaimon, Dramaturgin Sylvie Ebelt und das Infinity-Ensemble.

Verhalten im Theater

Während der Vorstellung: Respekt

Anders als im Kino, wo das Erleben einseitig in den Zuschauersitzen stattfindet, lebt eine Theatervorstellung von der Kommunikation zwischen Schauspielern und Publikum. Die Schauspieler nehmen ihr Publikum sehr genau wahr und müssen bei jeder Vorstellung auf Lachen, Zwischenapplaus und anderer Reaktionen spontan reagieren. Gespräche mit dem Nachbarn, das Spiel mit dem Handy oder gar ein Telefonklingeln, eine raschelnde Bonbontüte oder Kaugummi-Kauen können eine Vorstellung erheblich stören. Deshalb braucht es Respekt auf Seiten des Publikums.

Wer die Arbeit der Schauspieler respektiert, redet, trinkt, isst und telefoniert vor oder nach der Vorstellung und verlässt den Zuschauerraum während der Vorstellung nur im Notfall. Handys, I-Phones, MP3-Player und sonstige elektronische Geräte müssen ganz ausgeschaltet werden.

Und am Ende: Applaus!

Am Ende der Vorstellung verbeugen sich die Schauspieler. Das Publikum applaudiert. Mit dem Applaus zeigt man, dass man den Einsatz der Schauspieler wertschätzt. Man sagt: Der Applaus ist das Brot des Künstlers. D.h. auch wenn einem die Aufführung in Teilen nicht gefallen hat, spendet man Applaus. Natürlich kann man mehr oder weniger begeistert in die Hände klatschen, aber gar nicht zu klatschen ist respektlos.

Dramaturgischer Teil

Infinity

von Charles Way

ab Klasse 6

Premiere am 08.09.2016 am KJT Dortmund und am 18.09.2016 am Consol Theater Gelsenkirchen

Regie: Andrea Kramer

Bühne und Kostüme: Tilo Steffens

Video: Peter Kirschke

Dramaturgie: Sylvie Ebel

Regieassistent: Peter Kirschke

Schauspielerinnen: Johanna Weißert, Jennifer Ewelt, Emilia Haag

Stückinhalt

Die 12-jährige Eloise lebt mit ihrer Mutter Sarah auf einem Bauernhof. Es ist das Jahr 2033, die erste bemannte Rakete macht sich auf den Weg zum Mars und Eloises Tante Helen ist ausgewählt, an der dreijährigen Mission teilzunehmen. Sarah sieht der riskanten Reise ihrer Schwester mit gemischten Gefühlen entgegen, Eloise aber ist fasziniert und stolz auf ihre Tante. Über Millionen Kilometer hinweg halten sie Kontakt per Skype und Videobotschaften, Neuigkeiten von der Erde, aus Eloises Schulleben und dem Alltag auf dem Bauernhof gegen Infos über das Leben im All - doch die Illusion von Nähe erstirbt mit der Berührung des Bildschirms. Nach zweieinhalb Jahren, die „Infinity“ ist auf dem Rückweg zur Erde, treten unerwartete Komplikationen auf. Wird Helen es schaffen, ihr Versprechen von der glücklichen Heimkehr einzulösen?

Der Autor Charles Way

Charles Way wurde 1955 in Tiverton in Südwestengland geboren und schreibt schon seit seiner Schauspielausbildung Theaterstücke. Für viele Theater in England und Wales war er Hausautor, immer wieder arbeitet er mit Compagnien eng zusammen auf der Suche nach Themen für seine Stücke. Heute lebt Charles Way in Wales, seine über 50 Stücke sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene werden weltweit gespielt und wurden national und international mehrfach mit Preisen bedacht. Dem Dortmunder und Gelsenkirchener Publikum ist er durch mehrere Erst- und Uraufführungen bekannt: „Blutrote Schuhe“ und „Looking for Gretel“ (Consol Theater Gelsenkirchen) sowie „Die Flut“ und „Ein Hauch von kaltem Wetter“ (Kinder- und Jugendtheater Dortmund).

Entstehung

Charles Way wurde wesentlich durch die Videoclips des kanadischen Astronauten Chris Hadfield sowie die aufkommenden Medienberichte von einer möglichen Marsmission in den 2030er Jahren zu diesem Stück inspiriert.

Ihn faszinierte der Gedanke, dass eine Geschichte, die die 12- bis 14-Jährigen jetzt im Zuschauerraum als Science-Fiction erleben, für sie als junge Erwachsene möglicherweise Realität sein wird - und fragt sich, ob dieses Stück, das dann Teil ihrer Vergangenheit sein wird, ihnen helfen kann, wenn sie vor ähnlichen Themen und Fragen stehen wie die Figuren des Stücks heute.

Charles Way interessiert sich in seinen Stücken oft für den philosophischen Kern eines Themas, und so steht auch in „Infinity“ nicht das technische Abenteuer einer Reise zum Mars im Mittelpunkt, sondern die tieferen Fragen und Entscheidungen, die den Menschen antreiben, Wege zu wählen und zu gehen.

Das Figurenarsenal ist kammerstückartig klein, doch die Prinzipien, die die Figuren vertreten, sind weit gespannt:

- Helen, die sich bereits in jungen Jahren für den Berufsweg einer Astronautin entschieden hat, hart dafür kämpft, diszipliniert alle Bedingungen erfüllt und vor der Konsequenz ihrer Entscheidung nicht zurückweicht („Ich war froh, auf meinem Weg zu sein, wo immer er mich hinführen würde.“)

- Sarah, die sich dafür entschieden hat, den elterlichen Bauernhof zu übernehmen, die Familientradition fortzuführen, und die die Kraft und den Willen aufbringt, gegen alle widrigen Umstände ihrer Verantwortung für Haus, Hof, Vieh und Familie gerecht zu werden („Ich verlor meine Schwester an den Mond, die Sterne und die Planeten, aber das Leben gab mir etwas viel Wertvolleres dafür - eine Tochter.“)

- Zwischen diesen beiden Extremen steht Eloise, wie die jungen Zuschauer in der Phase des Lebens, wo es um die eigene Orientierung geht, um das Abarbeiten am Vorgefundenen, um die Entdeckung des eigenen Ich und aller Möglichkeiten, die zwischen den vorgegebenen Extremen bestehen („Meine Mutter hat Tiere lieber als Menschen und meine Tante ist Astronautin.“)

Die Lebenswelten werden realistisch und differenziert beschrieben: der moderne Bauernhof ist keine Landidylle, sondern ein hochtechnisierter Betrieb, das Weltall ist nicht nur eine Ansammlung physikalischer Phänomene, sondern ein seelischer Erlebnisort mit Potential zur Poesie.

Alle drei Lebensentwürfe stehen gleichberechtigt auf der Bühne, zur gleichzeitigen Auseinandersetzung mit dem, was jetzt ist (für die Jugendlichen: die Figur von Eloise) und dem, was sein wird (Helens Lebensentwurf oder Sarahs).

Alle drei Figuren sind starke Persönlichkeiten, die sich den Herausforderungen ihres Lebens und der Diskussion über ihre Entscheidungen stellen und ihren Weg zu vertreten wissen.

Charles Way trennt und verbindet gleichzeitig: die Bäuerin und die Astronautin sind Zwillingsschwestern; der älteste Beruf und der älteste Traum, der Wanderer und der Sesshafte - zwei sich ergänzende Aspekte desselben Menschseins, das eine wie das andere demselben Ursprung entstammend und ohne einander nur halb.

Und klar ist auch: die Menschen sind nicht geworfen in ihr Schicksal - sie finden ein vorbereitetes Feld, und dann treffen sie ihre Entscheidungen und gehen ihren Weg. Und während jeder seinen individuellen Weg geht, setzt er gleichzeitig den der Menschheit fort, ist ein Zwischenglied in der langen Kette von Entwicklung: ob in der Geschichte der Raumfahrt oder der Viehzucht, des Stückeschreibens oder jeder anderen Tradition.

„Infinity ist eine Geschichte über Leben, Tod und das Universum, die großen Fragen eben, aber mehr noch, wie ich finde, über Kommunikation.“ (Charles Way, 2015)

Gliederung des Stückes „Infinity“:

Teil Eins – Auf der Erde

Teil Zwei – Hinflug

Teil Drei – Auf dem Mars

Teil Vier – Rückflug

Teil Fünf – Auf der Erde

Zum Umgang mit Entfernung und Zeitverzögerung im Stück hier eine Anmerkung des

Autors:

Die Zeitverzögerung bei einer Kommunikation zwischen Erde und Mars beträgt jeweils etwa 20 Minuten. Das würde das Stück natürlich unspielbar machen. Darum habe ich, in bester Science-Fiction-Tradition, einen neuen Satelliten erfunden, der eine direkte Kommunikation ohne Zeitverzögerung ermöglicht. Alle anderen Verweise zur Mission basieren auf dem, was zurzeit machbar ist bzw. was an wissenschaftlichen Erkenntnissen postuliert wurde von verschiedenen Organisationen, die gegenwärtig einen Flug zum Mars in den 2030er Jahren planen.

(Quelle: „Infinity“. Stück von Charles Way)

Bühnenbild und Kostüme

Bühnenbildner Tilo Steffens hat einen abstrakten Raum geschaffen, der das ganze Universum abbilden muss, gleichzeitig Milchbauernhof und Mars zu sein hat und der ganze Weg dazwischen. Eine gekrümmte blaue Wand bildet die hintere Spielfeldbegrenzung und weckt die Sehnsucht, hinüberzuschauen.

Die Krümmung fortgeführt beschreibt einen unsichtbaren Kreis, der die Zuschauer mit einschließt.

Am Himmel schwebt ein Traktor, wie eine Raumstation auf ihrer Umlaufbahn.

Eine Säule rechts ist die Achse, um die sich scheinbar alles dreht.

Bewegliche Elemente werden in verschiedener Funktion benutzt und lassen jeweils unterschiedliche Bilder entstehen.

Die Kostüme, ebenfalls von Tilo Steffens konzipiert, sind modern-realtätsnah und fokussieren sich auf die Lebenssituationen der Figuren: die Bäuerin, die Astronautin, das Mädchen.



Foto: B. Hupfeld

Ein paar Zahlen zum Weltraum

Vom Weltraum spricht man ab einer Höhe von 80 - 100 km.

Die ISS bewegt sich in einer Umlaufbahn in 350 - 400 km Höhe um die Erde herum.

(Der Mount Everest ist knapp 9 km hoch.)

Entfernung Erde - Mond: 384 000 km

Entfernung Erde - Mars: 56 - 400 Mio km

Um die Erdanziehung zu verlassen, braucht man eine Mindestgeschwindigkeit von 40 233 km pro Stunde (das ist in etwa der Erdumfang).

Zum Vergleich:

Ein Passagierflugzeug (transkontinental) fliegt mit einer Geschwindigkeit von 800 - 1000 km pro Stunde.

Der Schall ist (in Luft) mit 1080 km/h unterwegs.

Die Lichtgeschwindigkeit (in Luft oder Vakuum) beträgt etwa 1 Mrd km/h, d.h. das Licht braucht von der Erde bis zum Mond etwa eine Sekunde.

Umlaufgeschwindigkeit der ISS: 27 600 km/h

Flugdauer bis Erreichen der Erdumlaufbahn: 8 Min

Flugdauer zum Mond: ca. 3 Tage

voraussichtliche Flugdauer zum Mars: ca. 260 Tage für eine Strecke

„Allein in unserer Galaxie braucht das Licht von einem Ende bis zum anderen über 100 000 Jahre. Und unsere Galaxie ist nur eine von über 100 Milliarden Galaxien im Universum ...“

(Eugen Reichl: Zukunftsprojekte der Raumfahrt)

Der Mars

Durchmesser: 6 770 km (halb so groß wie die Erde)

1/3 der Erdschwerkraft

1/10 der Erdmasse

1/100 des Luftdrucks

Die Atmosphäre ist also sehr dünn und besteht zu 96 % aus Kohlendioxid, der Sauerstoffanteil beträgt 0,001 % (auf der Erde: 20 %).

1 Tag dauert 24 h 37 min

1 Jahr dauert 687 Tage

Temperaturen: zwischen +17 und -140 Grad Celsius.

Besonderheiten:

- rotes Erscheinungsbild aufgrund des großen Eisengehalts im Boden
- 2 Monde
- der Olympus Mons, mit 26 km Höhe und 600 km Breite der höchste Vulkanberg im Sonnensystem. (Der höchste Berg der Erde ist knapp 9 km hoch.)
- weiße Polkappen an Nord- und Südpol, bestehend zum größten Teil aus gefrorenem Kohlendioxid, mit einem kleinen Anteil an Wassereis.
- breite Täler, die an Flussbetten erinnern, bestimmte Mineralienvorkommen sowie gerundete Steinformen lassen einstige Vorkommen von fließendem Wasser vermuten.

Entfernung zur Erde: 56 - 400 Millionen Kilometer (Erde - Mond: 384 000 km)

Flugdauer hin und zurück: ca. 520 Tage

Aufenthalt vor Ort bis zum nächsten günstigen Rückflugposition: ca 400 Tage

geschätzte Kosten einer bemannten Marsmission (2010): 500 Mrd Dollar



Quelle: www.pixabay.com

Marsmissionen

Neben zahlreichen Utopien und Visionen von Marsreisen und Marsmenschen liegt seit 1948 (d.h. noch vor dem ersten bemannten Weltraumflug) ein technisch realisierbares Konzept für eine Marsmission vor, inklusive konkreter Flugbahn- und Nutzlastüberlegungen, erstellt von Wernher von Braun.

Seit die Landung auf dem Mond im Jahre 1969 bewiesen hat, dass Menschen zu anderen Himmelskörpern fliegen können, ist das Ziel Mars in greifbare Nähe gerückt.

Die technischen „Details“ der Umsetzung, die hohen Kosten sowie die lange Reisedauer und ihre ungeklärte Auswirkung auf den menschlichen Organismus ließen die Idee von der bemannten Marsmission jedoch erstmal wieder in den Hintergrund treten, Vorrang hatte in den nächsten Jahrzehnten die Erforschung des Planeten mittels Raumsonden.

Zwischen 1960 und 2013 wurden 43 Sonden zum Mars geschickt, 17 davon haben ihr Ziel erreicht und sind entweder erfolgreich auf dem Mars gelandet oder umkreisen ihn als so genannte Orbiter.

Der erste Rover, der über den Mars fuhr, war „Pathfinder“ (1996).

Heute sind „Opportunity“ (seit 2004) und „Curiosity“ (seit 2012) auf dem roten Planeten unterwegs erkunden, ferngesteuert von der Erde, für uns die Marsoberfläche und sammeln Gesteinsproben.

Für den 19. Oktober 2016 ist die Landung einer Sonde aus dem Projekt EXOMARS der ESA angekündigt. (SAVE THE DATE!!)

Für 2024 ist die Rückführung einer Sonde mit Gesteinsmaterial geplant.

Das Entsenden von Sonden mag im Vergleich zum Abenteuer bemannter Raumflüge unspektakulär erscheinen, ist aber ein technisch hochkomplizierter und filigraner Prozess, dessen Erfolg nicht selbstverständlich ist, wie dieser Erlebnisbericht vom Landemanöver der Phoenix-Raumsonde auf dem Mars zeigt:

„Ingenieure und Manager standen dicht gedrängt; Menschen, die Jahre damit verbracht hatten, an Hitzeschilden, Fallschirmsystemen und Triebwerken zu arbeiten, die alle in dieser letzten Stunde auf Hunderte verschiedene Arten versagen konnten [...] Als das Touchdown-Signal kam, waren alle auf den Beinen und jubelten. Ingenieure fielen sich so enthusiastisch um den Hals, dass ihre Brillen verrutschten. Jemand fing an, Zigarren auszuteilen. Auch wir jubelten alle, und manche von uns mussten Tränen der Rührung zurückhalten. Es war unglaublich, was diese Männer und Frauen geleistet hatten. Sie flogen ein empfindliches wissenschaftliches Instrument mehr als 644 Millionen Kilometer weit zum Mars und setzten es sanft wie ein Baby auf, genau dort, wo sie es haben wollten.“
(Mary Roach: Was macht der Astronaut, wenn er mal muss?)

Beruf Astronaut/in

Astronauten sind Piloten, Ingenieure oder Wissenschaftler und haben manchmal sogar mehrere Berufe gleichzeitig. Für ihre Arbeit müssen sie besonders fit sein.

Oft trainieren sie jahrelang, bevor sie ihre erste Weltraummission erhalten. Für diese müssen sie dann zusätzlich noch ein Spezialtraining absolvieren.

Manchmal trainieren sie unter Wasser: wenn sie in einem großen Wasserbecken schwimmen, fühlen sie sich beinahe schwerelos. Unter Wasser lernen sie, ihre Werkzeuge zu benutzen.

Aktuelles Beispiel:

Einjährige Vorbereitung auf eine Marsmission endete am 29.8. 2016 Sechs Forscher für ein Jahr isoliert auf Hawaii

Beim Projekt Hawaii Space Exploration Analog and Simulation (HI-SEAS) waren Forscher in eine Kuppel auf den abgeschiedenen Vulkan Mauna Loa in Hawaii gezogen, um ein Leben in Isolation auf dem Roten Planeten zu simulieren. Am 29.8.2016 durften sie die Helme wieder ablegen.

Die Kuppel, in der die Forscher lebten, misst elf Meter im Durchmesser. Überall hängen Kameras, was ein Gefühl von dauerhafter Überwachung erzeugt. Warme Mahlzeiten bereitete sich das Team mit Solarenergie zu, unter anderem aus gefriergetrockneten Lebensmitteln. Landwirtschaft in der Umgebung ist undenkbar: Das vulkanische Erdreich ähnelt dem Boden, der auf dem Mars vorzufinden ist. Wegen der Höhenlage wachsen in der Region kaum Pflanzen. Allenfalls in Raumanzügen hatte sich das Team von der Anlage wegbewegen dürfen. Um die Bedingungen auf dem Roten Planeten möglichst authentisch nachempfinden zu können, musste die Crew zudem mit begrenzten Ressourcen auskommen. Alle vier Monate gab es neue Lebensmittel, alle zwei Monate eine Lieferung Wasser. Die Kommunikation war auf 2 E-Mails beschränkt. Circa eine Viertelstunde brauchte eine Nachricht an Erdlinge, ganz so wie es vom Mars aus wäre.

Quelle: <http://www.zeit.de/wissen/2016-08/mars-simulation-hawaii-vulkan>



Quelle: www.pixabay.com

„Das Anstrengendste am Astronautendasein ist, kein Astronaut zu werden - nicht zu wissen, wann (und ob überhaupt) man den Flugbefehl bekommen wird.“

(Shoichi Tachibana (Japanische Raumfahrtagentur JAXA, in Mary Roach: Was macht der Astronaut, wenn er mal muss?))



<http://www.innovationsteam.net/kuhkomfort/modernes-melken/>

Berufsfeld Landwirtschaft

Das Berufsfeld der modernen Landwirtschaft ist vielseitig, es umfasst Acker- und Pflanzenanbau, pflanzliche und tierische Produktion, Versorgen und Pflegen von Nutztieren, Lager- und Vorratshaltung, Aufbereitung von Verkaufsprodukten. Wartung und Pflege der Maschinen und Einrichtungen, Metall-, Holz- und Kunststoffbearbeitung, Arbeitsschutz, Umweltschutz, medizinische Kenntnisse, Betriebswirtschaft, Logistik, Verwaltung und Personalführung.

Knapp 4000 junge Menschen beginnen pro Jahr die dreijährige Ausbildung zum Landwirt bzw. zur Landwirtin, einige studieren außerdem Agrarökonomie, um auf die Anforderungen bei der Führung eines eigenen Hofes vorbereitet zu sein.

Eine Kuh macht 'Muh', viele Kühe machen Mühe

„Landwirtschaft ist ein Beruf, den macht man aus Leidenschaft“, sagen die Landwirte, denn das Leben als Bauer oder Bäuerin ist hart: Der Arbeitstag z.B. auf einem Milchbauernhof beginnt morgens um halb sechs und dauert in der Regel 12 Stunden und mehr, 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr. Es wird gemolken, gefüttert, ausgemistet, Klauen gepflegt, Maschinen gereinigt, Zäune repariert, der Tierarzt kommt oder der Besamer. Und bei einer Geburt muss man unter Umständen auch nachts raus.

„Meine Kuh will auch Spaß haben“

Ein Bundesbürger verzehrt im Jahr...

- ... 24,6 Kilogramm Käse
- ... 6,1 Kilogramm Butter
- ... 17,0 Kilogramm Joghurt
- ... 57,6 Kilogramm Milch

Dafür arbeiten nicht nur die Landwirte unermüdlich, sondern vor allem auch - die mehr als 4 Millionen Kühe in Deutschland, die jedoch niemand nach ihrer Leidenschaft fragt, sondern denen die Leidenschaft für unseren Milchkonsum einfach abgezwungen wird.

Eine Kuh kostet 1600 Euro, sie wiegt 650 Kilo. Sie trinkt bis zu 150 Liter Wasser, frisst etwa 50 Kilo Futter und produziert mehr als 50 Liter Gülle am Tag. Ab einem Alter von 15 Monaten werden die Kühe jedes Jahr künstlich befruchtet, damit sie fortwährend gebären und die Milchproduktion

nicht nachlässt. Die Kälbchen werden sofort nach der Geburt von den Müttern getrennt und mit Milchpulver aufgezogen, während die Milch der Mutterkühe in die Melkmaschine fließt.

Während die Kuh bis vor 150 Jahren auf der Weide stand und täglich etwa 3 - 4 Liter Milch gab, ist sie heute ein Industrieobjekt geworden, steht ganzjährig in Massenställen und wird zu einer jährlichen Milchleistung von 7000 - 11 000 Litern gezwungen. Die Folge sind u.a. Euter- und Klauenentzündungen, stressbedingte Schwächung des Immunsystems und Stoffwechselkrankheiten aufgrund des artfremden Kraftfutters.

Normalerweise wird eine Kuh bis zu 20 Jahre alt.

Die moderne Kuh hat sie ihr Lebensrecht verwirkt, sobald sie keinen Gewinn mehr bringt: wenn im Alter von 4 - 5 Jahren die Milchleistung nachlässt, wird sie geschlachtet.

Auch Kühe, die nach der Befruchtung nicht schwanger werden, werden getötet, ebenso die „nutzlosen“ männlichen Kälbchen.

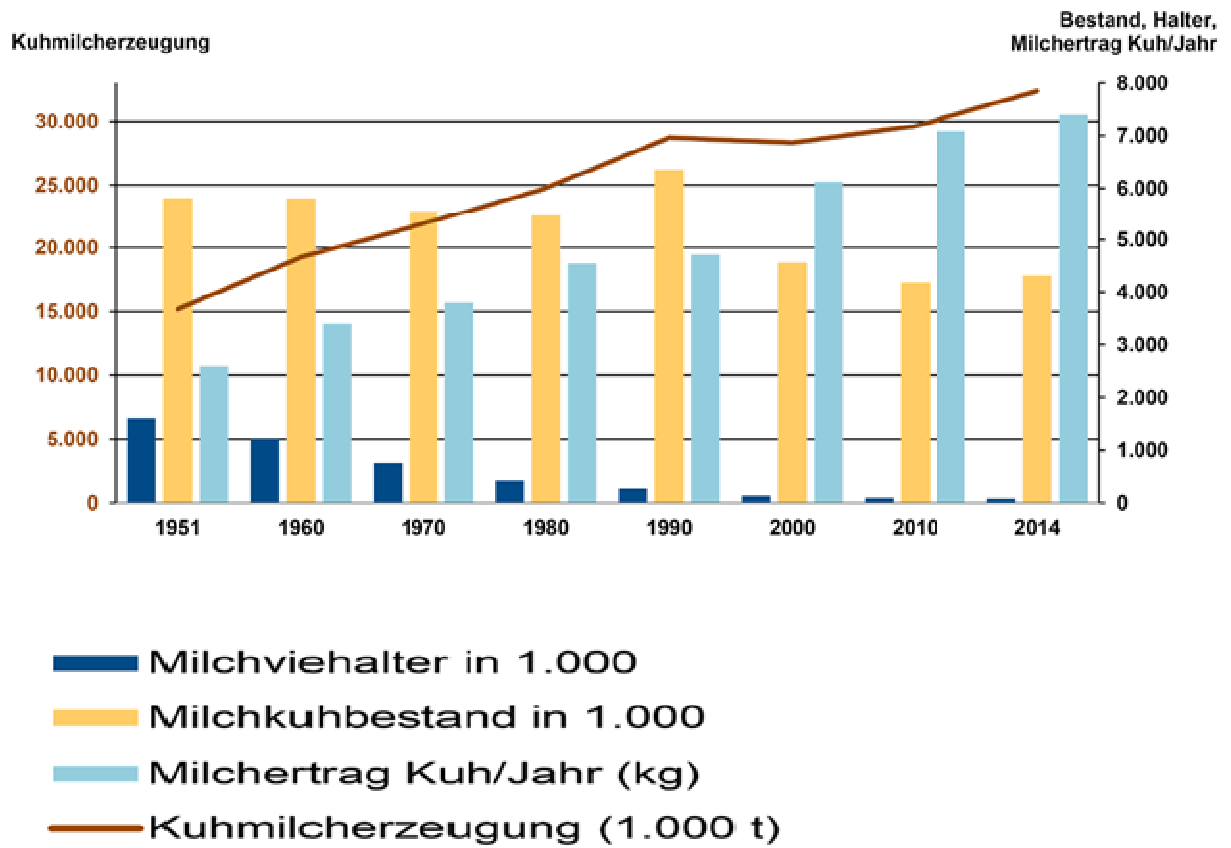
Diese pervertierte Entwicklung ist durchaus nicht im Sinne der meisten Bauern, viele Bauern lieben ihre Tiere - doch der Markt und die großen Milchproduktehersteller üben einen enormen Druck aus: Denn nach all der aufopferungsvollen Arbeit von Landwirt und Kuh erhält der Bauer 25 - 30 Cent pro Liter Milch - mindestens 40 Cent bräuchte er, um rentabel wirtschaften zu können.

Doch in der industriellen Großproduktion wird viel mehr Milch produziert, als gebraucht wird, sodass die Preise stetig fallen und immer mehr Höfe vom Ruin bedroht sind. Vor allem kleinere Höfe mit 50 bis 200 Kühen haben keine Chance: Im vergangenen Jahr mussten allein in NRW über 400 Milchbauern ihren Hof aufgeben, obwohl die Zahl der Milchkühe zugenommen hat.

„Wenn es nur noch um Geld geht, dann ist das nicht mehr der Beruf, den ich ausüben möchte.“ sagt Milchbauer Peter Habbena in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung im Juni 2016.

Bleibt zu hoffen, dass wir bis zum Jahr 2033 nicht nur unsere Raketentechnik weiterentwickeln, sondern auch unser ethisches Bemühen, für ein sinnvolles Miteinander auf diesem Erdenplaneten.

Quellen: DIE ZEIT, 16.6.2016, Tanja Busse: Die Wegwerfkühe; Astrid Lindgren, Kristina Forslund: Meine Kuh will auch Spaß haben



Quelle Zahlen und Tabellen: Milchindustrie-Verband e.V.

Theaterpädagogische Vorbereitung

Themen

Im Zusammenhang mit dem Stückbesuch können folgende Themen besprochen werden:

- Verantwortung
- Berufswahl
- Marsmissionen, Auseinandersetzung mit den sehr aktuellen Aufrufen zur Teilnahme an einem Marsflug
- Geschichte der Entdeckungsreisen, Geschichte der Forschung: Die Bedeutung von Visionen
- Zukunft der Raumfahrt - wohin geht der Mensch und warum will er immer weg?
- Umgang mit Tod, Sterben, Trauer
- Science-Fiction als literarisches Genre

Tipp: Das DLR_School_Lab an der Technischen Universität Dortmund

Zu Beginn der Probenarbeit haben die Schauspielerinnen und das Regieteam das DLR_School_Lab an der Technischen Universität Dortmund besucht. Die Leiterin Frau Dr. Rückheim hat uns anhand eines Versuchsaufbaus die Schwerelosigkeit erklärt, auf einem Marsmodell durften wir den Rover fernsteuern und haben viele Informationen zu den besonderen Bedingungen auf dem Mars erhalten.

Unter dem Motto „Raus aus der Schule – rein ins Labor“ bietet das DLR_School_Lab spezielle Programme für Schulklassen, u.a. zum Thema Weltraum.

Näheres unter: www.DLR.de/dlrschoollab
Kontaktmail: schoollab-tudortmund@dlr.de

Spiel: Ein Ball ist kein Ball

Setting: Sitzkreis

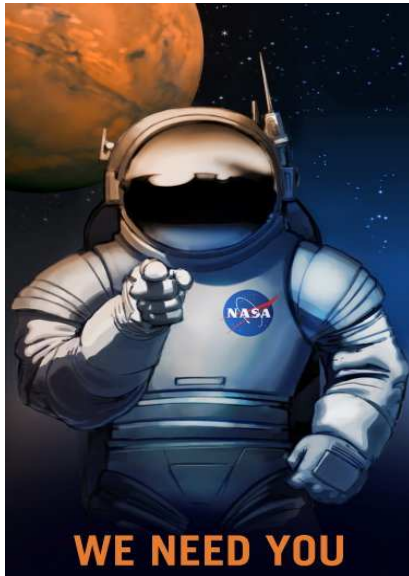
Material: Ball in der Kreismitte

Der Spielleiter geht in die Mitte, nimmt den Ball und gibt ihm eine neue Bedeutung, z.B. indem er ihn wie ein Eis leckt. Wurde geraten, was gemeint war, bekommt die nächste den Ball. Was könnte er noch alles sein? Ein Auto, ein Handy, eine Bombe, ein Lippenstift, ein Apfel? Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wichtig: Die Spieler sagen vorher nicht, was sie darstellen werden. Es wird allein durch die Handlung deutlich.

Wenn die Mitspieler nicht erkennen, was dargestellt wird, muss der Spieler versuchen, es deutlicher zu zeigen.

Diese Übung weckt die Lust an der Imagination – eine gute Voraussetzung für den Theaterbesuch.



Quelle. <http://www.spiegel.de/fotostrecke/mars-explorers-wanted-posters-fotostrecke-138414.html>

Einen Artikel zur Stellenausschreibung der NASA für Mars-Astronauten findest du unter diesem Link:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/weltall/nasa-sucht-astronauten-a-1071582.html>

<http://www.spiegel.de/karriere/berufsstart/nasa-sucht-bewohner-fuer-den-mars-a-1098181.html>

privat finanzierte Marsmission: <http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/marsmission-student-geht-zu-den-letzten-100-bewerbern-a-1018771.html>

Auftrag:

Folge den angegebenen Links und schau dir die Stellenausschreibungen der NASA für eine Marsmission an. Stell dir vor, du bist Anfang 20 und hast Fähigkeiten, die man als Astronautin auf einer Marsmission braucht.

Bewirb dich als Astronaut/in

Schreib einen Brief an die NASA, in dem du erklärst, warum du als Astronaut auf der Marsmission arbeiten möchtest.

Anna Rakete
Schulstr. 12
12345 Mondhausen
Deutschland

An
NASA Headquarters
300 E. Street SW, Suite 5R30
Washington, DC 20546
USA

Mondhausen, den ...

Bewerbung als Astronaut/in

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Anna Rakete, ich bin...

Mit freundlichen Grüßen,
Anna Rakete

Spezialtraining

Die Astronauten müssen jede Aufgabe, die sie im Weltraum ausführen, zuerst viele Male auf der Erde üben, damit im All alles problemlos klappt.

Aufgabe:

Arbeitet zu zweit oder in der Gruppe und überlegt, welches Lied oder Theaterstück ihr aufführen möchtet. Übt es so gut, dass ihr euch sicher seid, es praktisch im Schlaf zu beherrschen (übt es so oft, bis ihr es mehrmals hintereinander fehlerfrei könnt!)

Wählt ein Lied oder Theaterstück mit einem der folgenden Themen aus:
Sterne, Planeten, Astronauten, fort von zu Hause, Träume usw.

Ihr könnt auch diesen Dialog zwischen Eloise und ihrer Tante Helen aus dem Theaterstück "Infinity" verwenden:

Eloise: Also... du fliegst zum Mars ... - wann?
Helen: In einem Jahr, etwa.
Eloise: In einem Jahr?
Helen: Wir sind noch ein Jahr im Trainingslager in Mexiko. Die Mission selbst dauert drei Jahre.
[Stille]
Eloise: Drei Jahre?
Helen: Der Mars ist 140 Mal weiter weg als der Mond. Und wir bleiben neun Monate dort.
Eloise: Was macht ihr da?
Helen: Hauptsächlich wollen wir herausfinden, warum es dort kein flüssiges Wasser mehr gibt. Vielleicht gibt das Aufschluss über den Klimawandel hier. Und wir bauen Wohnmodule für die nächste Crew, pflanzen ein bisschen Gemüse. Dann kommen wir zurück.
Eloise: Versprochen?
...

Dialog aus dem Stück "Infinity" von Charles Way

Spiel mit dem TEXTAUSZUG 2. Skype-Gespräch

Sarah	Eine Kuh ist gestorben. Tuberkulose. Der Tierarzt ist unterwegs.
Helen	Dachse?
Sarah	Wahrscheinlich - das heißt, wir müssen auf die Jagd. Was heißt, dass Eloise völlig ausrastet. Wie wirkt sie auf dich?
Helen	Du machst einen guten Job - hast du immer getan. [Eloise platzt dazwischen]
Eloise	Was macht mein Gedicht - kommst du voran?
Helen	Mühsam.
Sarah	Wenn es dir nichts ausmacht - ich bin dran.
Eloise	Ich hätte es gern im Juni - dieses Jahr. Oder wann du willst.
Helen	Ja.
Eloise	Hat Mama dir erzählt, dass sie die Dachse abschießen will?
Sarah	Da haben wir's.
Eloise	Es gibt keinen bewiesenen Zusammenhang zwischen Millys Tod und den Dachsen.
Helen	Milly?
Sarah	Die Kuh.
Eloise	Ich will nicht, dass du die Dachse abschießt - ich werde es nicht zulassen.
Sarah	Wenn sie nicht diese Krankheit übertragen würden, wäre Milly noch am Leben.
Eloise	Ach? Nächstes Jahr hättest du sie sowieso umgebracht und als Steak verkauft. Lass wenigstens die Dachse in Ruhe. Ok - ich gehe.
Sarah	Du siehst blass aus --
Eloise	Und übrigens - ich denke nicht, dass Astronauten sich für tote Kühe interessieren. SIE IST IN EINEM RAUMSCHIFF. [Sie geht.]
Helen	Ihr scheint's gut zu gehen. Du machst das gut. Und nun - Pete.
Sarah	Ich dreh ihr den Hals um.

Quelle: „Infinity“. Stück von Charles Way

Fragen und Anregungen zum Textauszug

1. Eloise ist ein Mädchen. In dem Text spricht sie mit ihrer Mutter und ihrer Tante. Was erfährst du über Eloise? Wo wohnt sie? Mit wem streitet sie?

2. Am Ende sagt sie: „Ich denke nicht, dass Astronauten sich für tote Kühe interessieren. SIE IST IN EINEM RAUMSCHIFF“. Wer ist gemeint? Und – deiner Meinung nach – wofür interessieren sich denn Astronauten?

3. Kleingruppenaufgaben (3 Kinder):

Stell dir vor, dein/e beste/r Freund/in ist Astronaut/in und startet morgen zu einer Mars-Mission. Was würdest du ihr mitgeben? Spielt eure Verabschiedung vor. Weil ihr zu dritt seid, lass die/der Mutter/Vater des Astronauts auch bei der Szene mitspielen. Ihr seid unterschiedlicher Meinung. Du bist von der Mars-Mission überzeugt, die/der Mutter/Vater überhaupt nicht. Sucht gute Argumente Pro und Contra und am Ende entscheidet ihr, ob dein/e Freund/in zu Mission fährt oder nicht.

4. Der Text zeigt eine „Chat-Gespräch“ zwischen Mars und Erde. Meinst du, dass Helen, Sarah und Eloise alles was sie denken und fühlen zueinander sagen können?

Suche dir eine von den drei Rollen und mache ein Video-Tagebuch. Darin soll alles vorkommen, was sie nicht schaffen zueinander zu sagen. Du kannst in Echt einen Video drehen oder einfach nur so spielen, als hättest du eine Web Cam vor dir. Spielt das Ergebnis deiner Klasse vor.

Weitere Vorschläge für die Arbeit mit Video:

5. Die Klasse kann sich in 2 Gruppen teilen und ein Teil sucht einen anderen Raum in der Schule. Sie stellen sich vor, wer sie sind, wo sie sind und warum sie da sind. Dann erkunden sie den neuen Raum. Was könnte die andere Gruppe interessieren? Warum ist so wichtig, dass sie diese Informationen erhalten und so weiter. Darüber drehen sie eine kurze Videobotschaft. Das gleiche macht die Gruppe, die im Klassenzimmer bleibt. Sie versucht zu berichten, was sich verändert hat, seit die andere Gruppe weg ist. Was fehlt ihnen jetzt? Was brauchen sie? Und darüber drehen sie auch ein Video.

Theaterpädagogische Nachbereitung

Nachgespräch: Auf alles eine gute Frage haben!

Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder finden. Sie hinterlassen Fragen, aber auch ein Feuerwerk der Ideen und Assoziationen in den Köpfen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Doch wie tauscht man sich darüber aus?

Es ist eine Herausforderung, die sinnlichen und vielleicht widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen.

Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen.

1. Es geht nicht um das Abfragen von Wissen.
2. Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
3. Es gibt kein Richtig und kein Falsch.
4. Es werden offene Fragen gestellt, die mehrere Antworten zulassen. Was hast du gesehen? Was denkst du dazu?
5. Antworten werden nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt: Was meinen die anderen dazu?
6. Der Gewinn aus dem Gespräch entsteht aus der Vielfalt der Blickwinkel.

Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Rollenidentifikation

Ziel: Einfühlung in die drei Figuren im Stück und Pete

Ihr habt die Bäuerin Sarah, ihre Tochter Eloise und Helen, die Astronautin im Stück kennengelernt. Auch über Pete habt ihr einiges gehört, auch wenn ihr ihn nicht gesehen habt. Sucht euch eine der Figuren aus. erinnert euch an sie und schlüpft dann in ihre Rolle. Stellt euch den anderen in der Rolle vor und sprecht auch über die Gefühle, Eloise, Sarah, Helen und Pete haben und wie es ihnen mit der Situation geht:

Beginnt mit: „Ich bin Pete...40 Jahre alt...“



Foto: B. Hupfeld

Medienliste „Infinity“

Sachbuch

Weltall / Raumfahrt:

Tatjana Alisch: Geschichte der Raumfahrt. München 2009

Chris Hadfield: Anleitung zur Schwerelosigkeit. München 2014

Mary Roach: Was macht der Astronaut, wenn er mal muss?. Hamburg 2012

Dr. Erich Übelacker: Was ist Was Bd. 16: Planeten und Raumfahrt. Nürnberg 1993

Hildegard Werth: Thomas Reiter - Leben in der Schwerelosigkeit. München 2011

Spielfilm

Weltall / Raumfahrt:

Stanley Kubrick: 2001: Odyssee im Weltraum. mgm 1968

Brian de Palma: Mission to Mars. Touchstone Pictures 2000

Christopher Nolan: Interstellar. Warner Bros. 2014

Alfonso Cuaron: Gravity. Warner Bros. 2013

Ridley Scott: Der Marsianer. 20th Century Fox

Sachfilm / Dokumentationen

Weltall / Raumfahrt:

Gerald Kargl: Die Schöpfung - Vergangenheit und Zukunft des Universums. Kargl Ges.m.b.H. 2001

Kenichiro Takiguchi: Odyssee ins All. NHK / ZDF-Enterprises 2002

Nasa Collection. Best Entertainment 2006

Leben auf der ISS

Chris Hadfield: *Songs und verschiedene Exkurse zum Leben im All unter:*

<https://www.youtube.com/user/ColChrisHadfield>

Land- / Milchwirtschaft

Bertram Verhaag: Der Bauer und sein Prinz. Denkmal-Film Verhaag GmbH 2014 (*eine Dokumentation über Prinz Charles und seine Initiativen für eine ökologische Landwirtschaft*)

Carolin Appelbaum: Der Bauer ist eine junge Frau. WDR 2012 (auf youtube zugänglich) (*über das Berufsbild Landwirtin - junge Frauen in der Landwirtschaft*)

Steven Galling: Jungbauern: Vanessa und die großen Maschinen. NDR 2014 (auf youtube zugänglich) (*über den Nachwuchs in der Landwirtschaft - Azubis auf dem Weg zum Landwirt*in*)

Monika Anthes, Edgar Verheyen: Verheizt für billige Milch - Das Leiden der deutschen Turbokühe. SWR 2015

Zeitschriften

Spektrum: Sterne und Weltraum, diverse Ausgaben

Hopsa. Spaß und Sachwissen für Kinder, Eltern und Pädagogen, Weltall, Thema 36, Bestellung: www.hopsa-themaheft.de/

life + science. Special Faszination Luft- und Raumfahrt, Dezember 2010, www.lifeandscience.de

Internetseiten

www.nasa.gov

www.esa.int/ger/ESA_in_your_country/Germany

http://www.lehrerweb.at/materials/sek/ph/mondlandung_1969/flug.htm

<http://www.spektrum-neo.de/webtipps-nr1/>

www.wegedermilch.de

www.lifeandscience.de

<http://pdf.zeit.de/wissen/2016-08/mars-simulation-hawaii-vulkan.pdf>

Der Autor

www.charles-way.co.uk

Theaterpädagogik

Wie wäscht man einen Elefanten? Teil 2, Hrsg ASSITEJ e.V., Frankfurt 2011, ISBN: 978-3-930759-38-5

„Ein Küchentisch macht wenig Sinn ohne Schwerkraft, trotzdem haben alle Raumschiffe auf längeren Missionen einen. Die Crews wollen am Ende des Tages um den Küchentisch herum sitzen, um zu essen und zu reden und sich normal zu fühlen - und einen Moment lang zu vergessen, dass sie vollkommen allein durch die Schwärze eines tödlichen Vakuums rasen.“

(Mary Roach: Was macht der Astronaut, wenn er mal muss?)